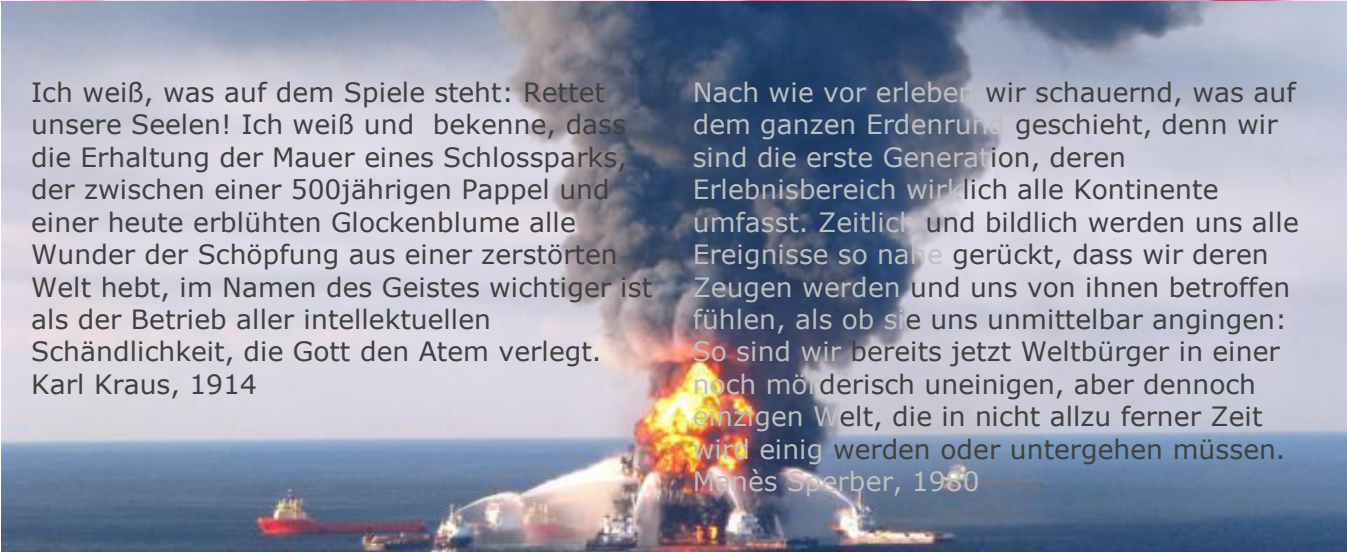



Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines GÖttes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide;
Narcissus und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide.



Ich weiß, was auf dem Spiele steht: Rettet
unsere Seelen! Ich weiß und bekenne, dass
die Erhaltung der Mauer eines Schlossparks,
der zwischen einer 500jährigen Pappel und
einer heute erblühten Glockenblume alle
Wunder der Schöpfung aus einer zerstörten
Welt hebt, im Namen des Geistes wichtiger ist
als der Betrieb aller intellektuellen
Schändlichkeit, die Gott den Atem verlegt.
Karl Kraus, 1914

Nach wie vor erleben wir schauernd, was auf
dem ganzen Erdenrund geschieht, denn wir
sind die erste Generation, deren
Erlebnisbereich wirklich alle Kontinente
umfasst. Zeitlich und bildlich werden uns alle
Ereignisse so nahe gerückt, dass wir deren
Zeugen werden und uns von ihnen betroffen
fühlen, als ob sie uns unmittelbar angien:
So sind wir bereits jetzt Weltbürger in einer
noch möderisch uneinigen, aber dennoch
einzigem Welt, die in nicht allzu ferner Zeit
wird einig werden oder untergehen müssen.
Manès Sperber, 1980



Mach in mir deinem Geiste Raum,
Dass ich dir werd ein guter Baum,
Und laß mich wohl bekleiben;
Verleihe, dass zu deinem Ruhm
Ich deines Gartens schöne Blum
Und Pflanze möge bleiben!

Erwähle mich zum Paradeis
Und laß mich bis zur letzten Reis
An Leib und Seele grünen;
So will ich dir und deiner Ehr
Allein und sonstem keinem mehr
Hier und dort ewig dienen.

Paul Gerhard (1607-1676)

Mit diesem Gedicht des evangelischen Dichters wünsch der PILGRIM-Vorstand
erholsame und kreative Sommertage.